Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 13 (1902)

Artikel: Wie-n ich i d'Schuel cho bi
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschlosse wird nach langem Rote:
„Mer sind i großes Ung'fell g'rote;
Drum setze mer für Brot und Wi
's ganz Haldehölzli pfändlich i.
Morn schickt den jedi ire Ma,
Daß de das Sächli zahle cha." —
Die Wiber chöme spot am zweu
Zue ire liebe Manne hei.
Wo die di suber Gschicht vernäme,
So rüeft der Ammen alli zäme.
Und druf beschlüßt die Manneg'meind:
„Us isch es mit der Wiberg'meind!
Mer Manne machen alli Wahle,
Und d'Wiber sölle fälber zahle."

Die Wiberg'meind het nonig zahlt,
Drum g'hört de Winklere no de Wald.
Und schad isch's wäge Brot und Wi
Für so-n-es Haldehölzli gsi.

Wie-n ich i d'Schuel cho bi.

's ist mer, 's seig erst gester gsi, und doch ist währli scho mängs Johr vorbi, sit ich 's erst Mol i d'Schuel ha müeße. 's ist det obe gsi i mim Heimetdörfli. 's Schulhus het nume überobe zwo Stube g'ha, unden-ie ist 's Wöschhüsli gsi und 's Sprützehüsli. Uffen a der Mur ue isch 's e steinige Stäge gange mit ere schön glatte Lähne zum Aberutsche. 's ist trüeb Wätter gsi: scho es par Tag hets gmuderet gha und ned rächt gwüßt, wills no schneie oder sells afe rägne. I mer inne isch 's aber no vill trüeber gsi: 's Briegge ist mer allwil z'vorderst g'stande und woni der Mueter adie gseit ha, de Vatter ist grad nit de-

heim gsi; er ist uf der Stör gsi im Dorf usse, so wer mer bi me Hoor 's Augewasser cho. I ha aber uf d'Zäh bisse und 's Higne verdrückt und bi mit der Tafele underem Arm em Schuelhus zue gwatzt.

's seit villicht der eint oder ander, i wärd en rächte Fulbelz und Nütnutz oder öppe es Muetertötti gsi si, as ich so Angst gha heig vor der Schuel. Nei, ihr guete Lüt, i mueß sälber säge und bruche nid rot z'wärde derwäge, schlächter as anderi Burste i dene Johre sind, bin i nid gsi und — dänk au nid vill besser. Aber die große Lüt, die ...., i hät bald öpis g'seit, sind gschuld gsi, aß mir so wind und weh gsi ist. 's sind säb Zit vill frönd Lüt zue-n is cho: die einte sind de Vater cho froge für uf d'Stör, die andere händ Schue brocht zum Hüeberle oder Sole, oder händ neui lo amässe. Und 's ist mer gsi, all wüsse, aß i bald i d'Schuel müeß: immer hets g'heiße: „Gäll iez muest denn i d'Schuel; jo de Schomeister, de wird di schön häre neh, wart nume!" d'Mueter het mi ame wider g'luegt z'tröste und gmeint: „Jo, du mueßt nume brav lehre und folge, denn tuet er der nüt. Lueg, er ist ame au so nen Bueb gsi, wie du und het au i d'Schuel müeße; mer sind glich alt gsi." Aber ganz hani das Gschwätz vo dene Lüte doch nid chönne vergäße. Öppis mueß 's doch ha, sust siege si nüt eso, han-i immer bimer sälber müeße dänke.

Mi Angst ist no größer worde, wo-ni i d'Schulstube-n ie cho bi. 's sind scho vill Chind do gsi. I ha alli guet kennt und doch sind's mer iez eso gspäßig vorcho, ich cha nid säge wie. Si händ eus A-B-C-Schütze, 's sind eusere drei gsi, agluegt, wie wenn mer Hörner hätte, und doch händ's is jo gwüß scho lang fast alli Tag gseh gha. Denn ist es an es Erläse gange: „Wo hest di Tafele? Wo hest dis Griffelrohr? ho! de het e ken Schwumm; wart bis de Schomeister chonnt, de wird der zünde!" So het's allerlei z'reklamiere ge. I ha es Täfeli mit eme Schwumm am Schnüerli gha und es schön gäl agstrichnigs Griffelrohr, wo usgseh het wie nen Fisch, aber — ken Griffel drin. Erst gester, wo-n i uf em Ofe obe ufem Buch gläge bi und uf die neu Tafele häre Manöggel gmacht ha, ist er mer vertwütscht und am Boden i hunderttusig Stückli verheit. Und in eusem Dorf isch ken Chremer gsi, aß me gschwind wider eine hät chönne go chaufe. Ihr chönnet

ech dänke, wies über me usgange ist, wos g'heiße het: „eh, aber lueget au, de het nid emol en Griffel!“ Jez isch es us gsi mit em uf Zähbiße; briegget hani, aß me hät chönne d'Händ under mer wäsche; aber die händ kei Erbarm gha mit mer: usglachet händ's mi und mer Himel und Höll vorgstellt, wies mer wärd goh.

Wo de Lärme am gröste gsi ist, so heißt's uf einisch: „Er chunnt, er chunnt; er ist scho ufem Hübeli usse!“ und alls ist i d'Bänk ie g'schosse und het si müselistill gha. Mer drei, wo no ken Platz gha händ, sind am Ofe a gstande und händ gwüß Gsichter gmacht wi d'Müs am Brot. We wets ä anderst chönne si, wenn so-n-en wichtige Momänt cho ist. Mer hets zwor scho ordli gliechtet gha, numme aß s'mi händ lo goh, und do chunnt no eine zu dr Tür i: de Gottlieb, de jüngst vos Spinnerheiris, wo de Vatter grad binene uf der Stör gsi ist, und streckt mer en schön rot agstrichnige hölzige Griffel dar, vill de schöner, aß de andere ihre, wo numme vo Stei gsi sind. Do ist mis ganz Elend vergässe gsi; juchse hät i möge vor Freud und jedem i der Stube inn de Griffel under d'Nase ha und säge: „Gäll he!“ Die usser Tör het aber scho ggiret, es trampet öpper dur d'Neihstube dure und de Schomeister tuet d'Schueltör uf. Alli andere het er nid emol agluegt; chum het er „Gott grüeß ech“ gseit gha, so het er eus drei, wo si gärn in Ofe ie verschloffe hätte, aglachet und gmeint: „Potz tusig! sind er ä do? So so, händ er ä i d'Schuel welle? Jo, wemmer nume Platz hätte für ech. Was muß me ächt do afeh?“ Do ist mi Angst undereinist ganz vorbi gsi; de Schomeister, wo-n i bis iez so gförcht ha, daß er mer die letzte par Nächt nid nume einisch vorcho gsi ist, ist mer scho so lieb gsi, aß i um kes Gält meh hei wer und wenn i i der Schuel ä het müeße die ganz Zit stoh.

Zhinderst a der Wand ist no en leere Bank gsi; allwäg vill der elter, as die andere. Er het es schrägers Blatt gha, aber obe kes Trögli für 's Griffelrohr und unde kes Lädli zum Ufstelle wi die andere. Oben ist er verschnäflet gsi und voll Tintemöse und womer dri-n ie gsäße sind, het er gwaggelet, fast wie 's Gmeischribers Ritiseil, wo doch nume a Seilere ufghänkt gsi ist. 's ist eus aber ken Sinn dra cho, schalus zsi uf di andere Burst, wo i dene schön wiße glatte Bänke in g'säße sind und gigelet händ

wo=n=eus de Schomeister dert he gsetzt het. Eis het no grüeft: „Ho, die müend am Schandbank hocke!“ aber mei! das het in Bank ie gluegt, wo si de Schomeister umkehrt het; 's het nume wenig gfehlt, so hät's eis uf's Mul übercho. Mer händ all drei e Meinig gha, wi 's Bauelers groß Güggel, wo erst vor es par Tage eusem Chind es großes Loch in Chopf bickt het. Und wo=n=is de Schomeister no so schön gmoleti Bilder zeigt het, und si die vordere alli umkehrt händ und au gärn gluegt hätte, do hämmer erst rächt gwüßt, aß mer die liebste sind i der ganze Schuel, und eusi Meinig ist no größer worde. —

Nach em Griffel het de Schomeister hüt nid gfrogt. Wo aber d'Schuel us gsi ist, do isch 's bi mir en usgmachti Sach gsi: „All Lüt hend mi agloge, die große Buebe und Meitli i der Schuel no; 's ist doch wie d'Mueter immer gseit het: De Schomeister ist de freinst Ma vom ganze Dorf.“

Wie si mer Angst gmacht händ vor der Schuel, so gohts au hütigstags no fast an allen Orte. Öppis Blöders, Eifältigers chas aber, weiß Gott, nid geh, as d'Schuel für es Zuchthus und d'Schuelmeister für Bölimanne häre z'stelle — jo woll.

Inhaltsverzeichnis.

1. Amphitheater von Vindonissa (Titelbild), Zeichnung v. E. Anner.
2. Denkmäler von Vindonissa, von S. Heuberger. Mit 12 Illustrationen nach Zeichnungen von E. Anner und Photographien.
3. Der Riese am Weihnachtsbaum, von H. Blattner.
4. Unter der Kirchhoflinde. Zeichnung v. E. Anner, Text v. H. Blattner.
5. Mitteilungen über Küche und Tisch unserer Vorfahren, von Dr. Amsler, sen., Wildegg.
6. Die Hofmeister zu Königsfelden, von S. Koprio, Lehrer, Windisch.
7. Winter, von M. A.=H. in S.
8. Seminardirektor Jakob Keller, von Dr. H. Käslin. Mit 1 Illustration.
9. D'Wiberg'meind, von P. Haller.
10. Wie=n ich i d'Schuel cho bi, von J. B. L. in S.